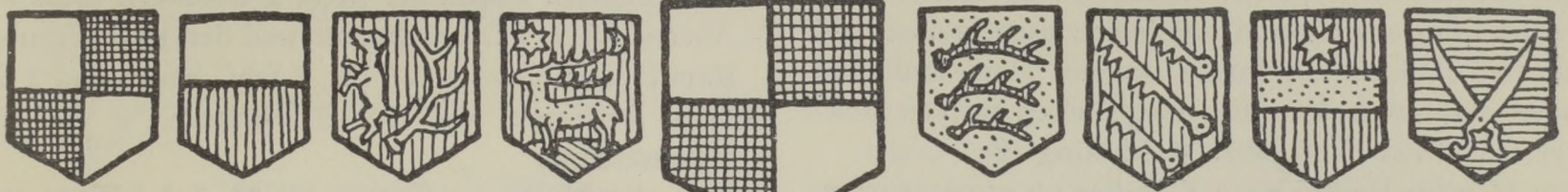


# ZOLLERHEIMAT



## BLÄTTER ZUR FÖRDERUNG DER HOHEN- ZOLLERISCHEN HEIMAT- UND VOLKSKUNDE

NUMMER 11

Hechingen, 15. November 1937

6. JAHRGANG

### Gauselfingen und das Erbe der Hölzsteiner

Von J. A. Kraus, Dietershofen

Während wir über Burg und Geschlecht Hölzstein ob Stetten an der Lauchert durch die Forschungen Th. Schöns einigermaßen unterrichtet sind<sup>1)</sup>, liegt die Geschichte Gauselfingens vor 1500 fast ganz im Dunkel. Man kennt nur spärliche Daten. Im Jahre 772 erhielt hier das Kloster Lorsch von einem gewissen Bleon Güter geschenkt. Das Dorf hieß damals Gauzolfingen. Vor 1138 schenkte ein Landolf von Nufiron ein Landstück zu Gozilfingin an Zwiefalten<sup>2)</sup>. Pfarrei ist Gauselfingen schon im Zehntregister von 1275. Der Kirchrektor hatte aber nur das geringe Einkommen von 3 Rottweiler Pfund, und besaß deswegen noch die Pfründe zu Holzelfingen beim Lichtenstein. Am 13. August 1298 war der hiesige Pfarrer Werner zugleich Notar des Zollergrafen Friedrich<sup>3)</sup> und noch 1310 in Begleitung des Gr. Friedrich von Zollern zu Bologna<sup>4)</sup>. Am 14. Februar 1362 übergaben Heinrich Spät genannt von Schirberg und seine Söhne Heinz und Renhard ihr Gut zu Maingingen (zwischen Gauselfingen und Burladingen bei der sog. Gasse abgegangen) ans Kloster Marienberg, wobei Cuntz der Melchinger zu Hostneck siegelte<sup>5)</sup>. Am 9. Juni desselben Jahres verließ Werner von Genkingen, Edelknecht, zwei Bauern zu Gauselfingen eine Wiese daselbst um 34 Schilling Jahreszins unter dem Siegel Heinrichs v. Hölzstein<sup>6)</sup>. Von den Genkingern gingen diese Zinsen über die Herren von Baustetten an Heinrich von Hertenstein zu Genkingen über, der das Gut mit seiner Frau Udele v. Baustetten am 23. August 1410 an Hans Estetter und Kunz Egen zu Gauselfingen verkaufte. Am 22. Februar 1395 schloß Hans der Dettlinger von Gauselfingen und sein Sohn Heinz mit Kunz dem Reger von Brunnen einen Vertrag wegen des Bossen Gut zu Gosseltingen (Gauselfingen), das als Lehen Burkarts von Ehingen galt. Graf Wölflin von Veringen siegelte dabei. Am 28. Oktober 1413 veräußerte ein Hans Fückeler (od. Frickeler) zu Harthausen a. d. Sch. sein Gütlein zu Gauselfingen, das er von Heinrich v. Hartenstein erworben hatte, an Hainz Ittensun zu Brunnen um 33 Pfund

Heller. Eine Nachricht vom 29. April 1428 besagt, daß Rudolf von Ehingen das halbe Dettingergut zu G. dem Hainz Spägli von Gammertingen lieh, und eine weitere, daß 1430 der Gammertinger Schultheiß Heinz Metzger ein Urteil über Gauselfinger Güter fällte. Marienberg erwarb im Jahre 1453 die Hälfte des Dettingerguts von Hainz Spägli um 33 Gulden, lieh es 1463 dem Dietz zu Gauselfingen, 1572 der Barbara Lorch. Junker Rudolf von Ehingen und seine Gattin Agnes von Haimertingen hatten für Eignung des Tettinger Guts zu Gauselfingen (andere Hälfte) an das Kloster zu Marienberg am Dienstag nach Pfingsten einen Jahrtag. Falls er nicht gehalten wurde, mußten die Schwestern den Siechen zu Trochtelfingen in dem „Heislin“ einen rhein. Gulden geben (Seelbuch im Staatsarchiv Stuttgart). Das Gut umfaßte im Jahre 1428: 16 Jauchert Acker, 1 Garten, 3 Mansmad gute Wiesen und Holzweiden: 3 Mm. gegen Steingatwies, 2 Mm. gegen Kislisberg und 1 Mm. gegen Velwangen<sup>7)</sup>.

Ueber die beiden Gauselfinger Burgen ist nichts bekannt<sup>7)</sup>. Niemand wußte bisher, wie Gauselfingen an die Grafschaft Zollern kam, in deren Lagerbuch von 1438 es noch nicht erwähnt wird. Nun fand sich im f. hoh. Domänenarchiv zu Sigmaringen (R. 56 Nr. 9) ein Schriftstück, welches das Dunkel etwas erhellen und auch auf das Erbe der Hölzsteiner neues Licht werfen kann. Es ist ein Gültrodel von Gauselfingen und Stetten von etwa 1490<sup>7a)</sup>. Vorausgeschickt sei noch, daß die letzten des Hölzsteiner Geschlechts die Geschwister Jakob und Margarethe waren. Ersterer starb um 1495 unter Hinterlassung zweier unmündiger Kinder in der Sulzer Gegend aus scheinbar unebenbürtiger Ehe<sup>8)</sup>, Margaretha v. Hölzstein war 1465 mit Georg Last von Tübingen verheiratet<sup>9)</sup>.

„Hieanch folgend die jährlich Zins zu Goselfingen Georgen Last Wib säligen (Margarethe von Hölzstein, die demnach bereits tot ist).



Item Cunrat Mangolt git (gibt) 3 Pfund Heller, 2 Viertel Vogthabern, 3 hünr, 1 Viertel ayer (=120 Stück).

Item der Leffler git 1 Pfund, ist ihm nit zu ainer stätt (nicht dauernd) gelihen, ist ain Wisbletz, lit by des Dietzen hus, haist der Swaighof. Und ain halb Manmad am Espan, und ain bletzly, stoßt ainhalb an Esch, anderhalb under des Pfaffen wies, und zwo Holzwiesen, stoßen baid uf scheresdall. Und ain Bugen vor des Hamedall und ain akker ligt darob. Von den jetz gemelten zwayen Stucken gibt Andreas Dietz jährl. 6 Schilling (β).

Item Henslin Heckly git 3 β Heller uß ainem garten, lit im Brogat, stoßt uf den Nüffrer steig.

Die obgeschribnen mayer (Bauern) sagen all Ja darzu.

#### B u r l a d i n g e n.

Item Walz Kouffman git 34 β hlr und 2 Viertel Ayer, 2 Vtl. Hanfsamen und 4 hünr und 2 scheffel bayderlay frucht nach der Zelg; ist ain Landgarb.

Item der Müller git 16 β uß Säpplilouch, ist ain holzwies, und 6 Viertel nach der zelg. Ist jetz nit verlihen, ertragt wol. ....

Item die Stockwis ob dem langen tal ligt wiest und ist lang nit verlihen.

Item von der Wayd zu Goselfingen 13 Pfund Heller und 5 Swaigkäs.

Item das Wasser ze Goselfingen git 30 β hlr (Fischwasserertrag). Und der Baw, was der ertreit (Ertrag der eigenen Felder).

Item und die Landgarb.

Zu Goselfingen, da span (Streit) umb ist: Item des Bursthen gut.

Item Hecklys gut, 13 β jährlich. Item und 1 Viertel Habern und 1 Hun uß ainem gut, das der hailigen von feringen was.

#### Z u S t e t t e n u n d e r H ö l l s t a i n.

Item Hainz Pfluger git 8 β hlr, 2 scheffel Vesan, 2 scheffel Habern Rüttlinger Meß, 2 Schultern (Schinken), ½ Viertel Ayer, 1 fassnachthenn und den Paw (Fronbau).

Item Hans Böller git 3 β hlr, 2 Schf. Vesan und 2 Schf. Habern Rüttlinger Meß und 2 Schultern, ½ Vtl. Ayer, 1 fassnachthenn.

Item die Müllin ze Stetten git 36 β 4 häller, und 5 Pfund häller Hantlon und 5 Pfund Weglösin, es sey dot oder lebendig. Gehört minem Herrn Graf (Werdenberg?) halb hantlon und weglösin, und inen payden 12 kappon und 2 hund; doch soll mans dem müller geben.

Item die wies uf Hölnstain git 15 β hlr.

Item ain zwölften tail an hölz, an feld, und am wasser, und am stall und am schloß, der kinder gerechtigkeit.

Item Bett, Rinder.

Item äker in den dryen Zelgen.

#### A y g e n l ü t t (leibeigene Leut)

Item zu Megrichingen: Ogkerlayen, (geben) 2 libhenna.

Item Hans Kamer von Wilmadingen.

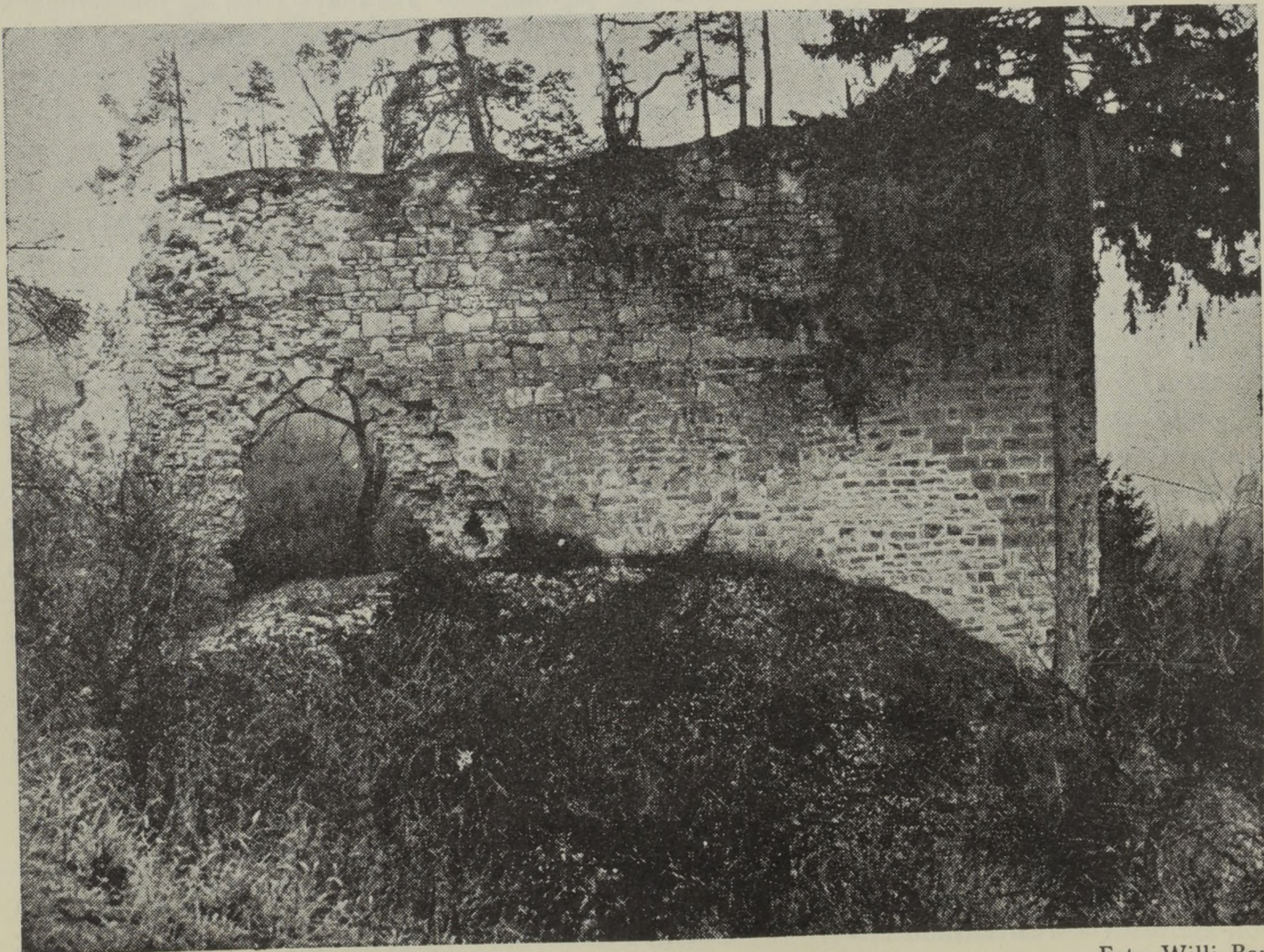
Item Schimpfers tochter, 1 libhenna.

Item zwen Döschen zu Erpfinden.

Item der alt Dietz zu Gossselfingen.

Item der jung Sifryd von Burladingen.

Item zu Winterlingen des Dietzlis Tochter Ell und ir Bruder.



Ruine Homburg (eigentlich Hainburg) bei Gosselfingen Foto: Willi Baur  
(vergl. „Die Herren von Bubenhofen“ von W. Baur. Bunttes Blatt der „Hohenzollerischen Blätter“ 11. 12. 1937)



Item zu Oberyettingen Auberlin der Pfister. Sind nur halb der Khind.

Item Ulrich Messner von Salbendingen und sin Schwester Margret zu Melchingen, sind halb mins herren Graf Georgen (von Werdenberg), der ander halbeil Junkher Georgen (Last) und Junkher Jakobs (v. Hölstein).

Und ir Swester Ann ze Messingen, ist auch in der gestalt (geteilt).

Und Kunrat Mathys zu Pfullingen, ist auch in der Gestalt (geteilt).

(Etwas späterer Nachtrag):

Q u i t a n z e n (Quittungen) u m g o s s e l f i n g e n :

1. Item Jörgen Lasten oder widmrs quittanz um 108 Pfund heller, tut 71 Gulden und 5 β.

2. Item Wernher Lastz quittanz um 28 Gulden.

3. Mer ain quittanz von Wernher Lasten um 18 guldin. Item mer ain quittanz von Wernher Lasten um 30 gl. (dieser Posten ist durchgestrichen).

4. Item mer ain quittanz von Wernher Lasten um 16 Gulden, 1 Pfund 9 β.

5. Item mer ain quittanz um 30 Gulden den zwayen Kinden.

6. Item von Stamaren zwayhundert 8 Pfund württembg. münz und 12 Gulden zum kouff, bringt in Gold 160½ (Gulden) 2 β, ist bezalt an Gosseltingen.

In Gold nach ainem überschlahen der quittanzen:

Summa 3 3 6 g u l d i n 8 β.

Item den Summa nengraitz (noch nicht gerechnetes) und 3 Jar Zins, bringt in Summa 386 guldin, die blipt min gnäd. Herr (von Zollern) minen junckhern (v. Hölstain und Georg Lasten) schuldig.“

Trotz der Ueberschrift scheinen nicht nur die Güter der Margareth v. Hölstein, sondern auch Jakobs und seiner zwei Kinder in obigen kurzen Angaben enthalten zu sein. Alles in allem ist es herzlich wenig und davon war noch einiges strittig, ohne daß wir wissen, wer noch Ansprüche darauf erhob. Wenn auch der Eigenbau zu Gauselfingen und Stetten so wenig wie die Größe der Landgarbenäcker hier zu übersehen ist, wird man sie doch wohl ungefähr aus Hagens Lagerbuch von 1544 für die erstere Gemeinde berechnen können. Den Stettener Anteil Zollerns habe ich bei Hagen nicht gefunden, dagegen ist der Fürstenbergs daselbst in der Renovation Ringingen 1545 im F. f. Archiv Donaueschingen erhalten. Aus obigen Quittungen und der Aufbewahrung des ganzen Verzeichnisses im zollerischen Archiv darf man wohl schließen, daß der Besitz zu Gauselfingen und Stetten um die Gesamtsumme von 722 Goldgulden (allerdings inklusive Zins) an den Zollergrafen durch Kauf übergang. Als Zeitpunkt möchte man 1485 bis 1495 vermuten. Das Zwölftel zu Stetten an Holz, Feld, Wasser, Stall und Schloß ist nachweisbar 1545 (neben einem Drittel der Gesamtmasse) in Hand des Zollergrafen, während Fürstenberg als Rechtsnachfolger Werdenbergs (seit 1534) die Hälfte an Handlohn und Weglösin und die Mühleneinkünfte bezog<sup>10)</sup>. Auch die Pflicht, obige 12 Kapaunen (Masthähne) und zwei Jagdhunde zu ziehen, oblag noch 1578 dem Müller. Den Hölsteinern scheint somit gerade noch ein Zwölftel ihrer heimatlichen Burg geblieben zu sein. In der Mitte des 15. Jahrhunderts saß

Mettelhans Schwelher und 1473 sein Stiefsohn Hans von Sachsenheim auf Burg Hölstein<sup>11)</sup>. Wernher Last mag Margarethen v. Hölsteins Sohn, die angeführten Kinder aber die des Jakob v. H. sein.

Daß Gauselfingen erst gegen Ende des 15. Jahrhunderts zollerisch wurde, kann man wohl aus dem Schicksal des Präsentationsrechts der Pfarrei entnehmen. Noch im Jahre 1468 hatte der genannte Georg Last gemeinschaftlich mit Bertchtold Uelin von Trochtelfingen den Pfarrer Ulrich Henlin von Ehingen auf die Pfründe präsentiert. Aber schon 1469 sind Patronatsherren: der Edelknecht Jakob v. Hölstein als Anwalt seiner Schwester Margareth und der genannte Uelin. Statt dieses letzten präsentiert 1472 Graf Jodokus Niklas von Zollern gemeinschaftlich mit Margaretha Lästin den Ulrich Töschler auf die Pfarrei und am 25. Juni 1488 hat der Zollergraf das ganze Patronatsrecht und behielt es bis zur Aufhebung der Pfarrei um 1520<sup>12)</sup>. Außer obigen kennt man noch die Pfarrer: Ulrich Satler im 15. Jahrhundert, Bernhard Huter † 1468, Konrad Stadler 1469—72 †, Johannes Wagner 1487 bis 1488 †, Thomas Mayer 1488—1500 †<sup>13)</sup>, Mathis Lux, um 1515 (d. h. unter Gr. Franz Wolfgang von Zollern, der von 1512—17 regierte).

Jakob v. Hölsteins Sohn durfte ein Handwerk lernen. Er erhielt 1496 ganze 100 Gulden und eine aufgemachte Bettstatt, wie sein Schwesterlein. Hierzu diente ein Schuldbrief der Zollergrafen über 200 Gulden, der gerade auf unsern Gauselfinger Kauf Bezug haben könnte!<sup>14)</sup> Als Nachkommen wird man den Diepold Hölstein von Börstingen ansehen dürfen, der 1579 in Hechingen Bürgerrecht gewann. Sein Sohn Friedrich war 1590 ehrsamer Hofschneider daselbst, 1619 findet man einen Balthas und Friedrich junior, 1648 wieder einen Friedrich junior und einen senior. 1650 einen Hans Hölstein und 1656 dessen neugeborenen Sohn Balthas und 1659 Melchior. Noch 1676 ist zu Hechingen unter den Wehrfähigen der Müller Kaspar Hölstein angeführt<sup>15)</sup>.

A n m e r k u n g e n : 1) Mitt. Hoh. Jg. 26 u. 31. 2) Bertholds Chronik. 3) Mon. Zoll. I. 108. 4) Mitt. 31, 87. 5) Staatsarchiv Stuttgart unter Marienberg. 6) Mitt. Hoh. 26, 13. 7) Blätter des Schwäb. Albv. 1933, S. 14. 7a) Für die Einsichtgabe sei dem H. Archivdirektor Dr. Hebeisen bester Dank ausgesprochen! 8) Mitt. Hoh. 31, 138. 9) Ebenda 26, 20, 10) Mitt. Hoh. 17, 95 ff. 11) Lauchertzeitung 1936 Nr. 181 bis 234, 1933 vom 28. Jan., 1934 Nr. 217!! 12) Konstanzer Protokollbücher nach Kernler. 13) Zollerheimat 1937, 48. 14) Mitt. Hoh. 31, 138. 15) Audienzprotokolle der Grafschaft Zollern, Staatsarchiv Sigmaringen.

## Merkwürdige Beyten!

Am 21. Januar 1771 erließ Fürst Josef Wilhelm von Hohenzollern-Hechingen (1750—1798) ein Reglement wegen der Naturalbesoldung, nach welchem in den drei nächstfolgenden Quartalen Lichtmeß, Georgi und Jakobi ein Zwölftel der Naturalbesoldung der Beamten und Bediensteten einbehalten, gutgeschrieben und in den folgenden Quartalen Galli 1771, Lichtmeß und Georgi 1772 mit je einem Zwölftel wieder ersetzt werden solle.

Schuld an dieser für die Betroffenen ziemlich einschneidenden, wenn auch vorübergehenden Besoldungskürzung war das Mißjahr 1770.



Der Schreiber der Hofkammer-Protokolle von 1769 bis 1771 berichtet unter der obigen Ueberschrift darüber:

Im Monat Dezember 1769 hat man in ganz Teutschlandt und also auch in hiesiger gegendt einen Commet Sternen gesehen, den 25ten, 26ten, 27ten et 28ten Dezbr. Eben dieses Jahr kamen alle Planeten an den Sternenhimmel in gerader Line neben der Venus zu stehen, so seyht der Welt Erschaffung nicht geschehen seyn solle.

Der darauf folgende Jahrgang war dann biß ulto 1770 außerordentlich schlecht, bis Ende April ist Schnee gefallen und den ganzen Sommer war Regenwetter. Im Monath Julio seyndt alle See und Fließ außerordentlich gewachsen, aus ihren Ufern getreten und haben fast in ganz Europa die Erbarmunswürdigsten überschwemmungen verursacht, so daß alle Zeitungsblätter voller Schadensschriebe gewesen. Es erfolgte dann ein nasses Jahr, da nicht nur allein kein obs, garten-gemues und Wein gewachsen, sondern die Frucht hat auch durchgehends gefehlet.

Bey hiesiger fürstl. Kastnerey alleinig wurden über 1600 schäfel fruchten weniger als andere Jahr gemachet.

Schon in der Erndte haben die fruchten aufgeschlagen, das Vrthl. kostete gleich 2 fl. und ist biß Jezo auf 6 fl. gestiegen. Der Schäfel Veesen wurde vor 20 biß 24 fl. bezahlet, weillen Eine Herrschaft gegen der anderen gesperrt und keinen Aufkauf gestattet hat.

Da von Seüthen Hechingen noch immer etwas von Rottenburg erhalten und hierher geführet wurde, so war hier der Theuerste Preyß 5 fl 30 xr für 1 Vrthl. Körnen. Roggen das Vrthl. 4 fl., Bohnen das Vrthl. 3 fl., gersten der Schäfel 22 fl, 17 Loth schwartz-Brodtkosten 4 xr, Fleisch und andere Victualien haben ebenfalls aufgeschlagen und die Lebensmittel waren an vielen Orthen nimmer vor gelt zu bekommen.

Die Noth war allgemein und seyndt hin und wieder arme Menschen, die hew und öhmdt verzöhret, vor Hunger gestorben.

In dem jetzt laufenden Jahre (1771) aber zaiget sich ein so reichlicher Feldt-seegen, daß bey wenig Wochen die Theuerung nachlassen muß, so Gott der Allmächtige gnädiglich verleyhen wolle. Amen.

*Mitgeteilt von B. P f a f f.*

## Orts- und familiengeschichtliche Beiträge

*Von Dr. F. H a u g, Rottenburg*

### II.

5. Weiter war ein Hof zu Hart hohenbergisches Lehen; er war mit seinem Zubehör 1472 von der Erzherzogin Mechtild an Richard v. Neuhausen verliehen worden (Donnerstag nach Dreikönig, 9. Jan.). Dieser erhielt ihn auch von Erz. Sigmund Montag nach Laurentii (11. August) 1483. Lienhart v. Neuhausen erhielt den Hof, der seinem Ehne Merck v. Neuhausen als Erblehen verliehen worden sei, unter dem 14. April 1508. Er übergibt ihn seinem Sohn Hans Lienhardt; dieser erhält ihn als Lehen am 7. November 1537. Er verkaufte den Hof an Dr. Wilhelm v. Neuhausen, der ihn für sich und seines verst. Bruders Eitelhans Söhne Georg und Martin geliehen bekommt am 26. Juni 1546.

Da Martin mit Tod abgeht, wird Georg Alleininhaber, weil Dr. Wilhelm altershalber nicht mehr Träger sein kann. 25. Mai 1569. Hans Eitel und Hans Georg v. Neuhausen sind die Inhaber ab 6. Juni 1584 und 5. Dez. 1597.

Die Söhne Hans Eitels, namens Georg und Julius Rudolf sind dessen Nachfolger, als Träger wird Hans Reinhard v. Stetten bestellt. 14. Nov. 1607.

Georg ist zugleich auch Träger für seinen Bruder Julius Rudolf im Lehenbrief vom 15. Januar 1612 und vom 15. Mai 1621. Am 31. August 1633 erscheinen dagegen Hans Georg und Julius Rudolf.

Von nun an erscheinen andere Inhaber: Hans Martin v. Werdnau und Walburga von Neuhausen geb. v. Kaltental ersuchen um die Belehnung mit dem Hof, die nach dem Tod Georg Karls v. Neuhausen neu erfolgen mußte. 11. August 1653.

Hans Philipp v. Neuhausen wird nach dem Abgang des Julius Rudolf damit belehnt unter dem 25. September 1644. Nach dem Tod Julius Rudolfs und dessen einzigen

Söhnleins Adam wird das Lehen eingezogen 4. März 1645, aber schon am 18. Mai 1647 an Hans Martin v. Werdnau und Consorten überlassen.

Am 3. Juli 1648 aber wird das Lehen dem Maximilian Frh. v. Mor um seiner Verdienste willen geschenkt; die Sache scheint aber nicht unangefochten geblieben zu sein, denn es kam zu einem Streit zwischen dem oö. Fiskus und Georg Wolf v. Rotenhan als Ehevogt der Margaretha Susanne von Neuhausen; sie wird in der Weise verglichen, daß Georg Wolf damit belehnt wird; es wird ihm zugleich aufgetragen, ein neues Urbar fertigen zu lassen, 18. Oktober 1655. Natürlich mußte nun auch dem v. Mor, der nun als Graf von Mors genannt ist, mitgeteilt werden.

Eine Erneuerung für den v. Rotenhan erfolgte am 4. Juli 1667, das Lehen wird auf die ehelichen Söhne und Töchter im ersten Grad, dann nur auf die männlichen Erben ausgedehnt.

Joachim Ignaz v. Rotenhan erhält den Hof für sich und seine Geschwister Georg Wolf, Johann Alexander, Johann Franz, Heinrich Hartmann, Maria Amalia, Anna Cordula und Margaretha Aloisia nach dem Tod ihrer Mutter durch Brief vom 17. November 1685. Er wird erneuert nach dem Tod K. Leopolds unter dem 11. Februar 1708. Eine letzte Belehnung erfolgte am 15. September 1712, nach dem Tode Josefs; Margaretha Aloisia, die ohne Leibeserben geblieben war, scheidet dabei aus.

6. Ueber die Badstube in Haigerloch wird gesagt:

„Die Badstuben zu Haygerloch in der unteren statt, das sie nemblichen die ober und unter Statt, Kilberg das



Closter und die Dörffer Gruorn, Wildorff, Zimern, Büt-  
telbrunnen, Hochbach, Truhelfingen, Hart, Heffendorf,  
Büttenhausen, Rangadingen und Auingen versehen, mit  
scheren und lassen ausrichten sollen, und niemand an-  
derst, darumben sollen Sie alle Wochen und ein jede zu  
rechten Zinss geben und raichen, benemblichen 28 guetter  
Haller, und damit Niemandt anderen vergundt oder ge-  
stattet werden, ein andere Badstuben in der oberen oder  
niederer Statt zu bauen, darumben sollen Sie Jährlich  
auf St-Martinstag wären 1 Pf. guetter Haller gelts, ohne  
alles verziehen und ob Sie an der bemelten Badstuben  
bauen wolten, so sollen ihnen die Ambtleüth daselbs zu  
Haygerloch auss den wälden darzugehörendt Holz geben  
ungefährlich, sie ist Conraden Rigel und seinen Erben  
durch Erzherzog Sigmunden auff dessen fürgenohmene  
beruefung zu Erblehen gelihen worden Mitwoch nach  
Vincula Petri ao 1483 (6. Aug.).“

An St. Antonien Tag (17. 1. 1497) kommt sie in die  
Hand des Claus Rigel; nach dessen Tod erhält sie Lien-  
hart als Träger für sich und seine Brüder Hans und Joa-  
chim am 28. Oktober 1532. Klaus gibt das Lehen alters-

halber an seinen Tochtermann Konrad Glaser und wird  
damit für sich und seine beiden Schwäger am 5. Februar  
1572 belehnt. Glaser verkauft die Badstube an Galle  
Buchs, der am 20. Dez. 1590 damit belehnt wird. Das  
Lehen wird am 3. Juni 1599 noch einmal erneuert, dann  
hören die Angaben auf.

7. Das Dorf Imnau mit der Vogtei und Zubehör,  
dazu ein Haus in der untern Stadt in Haigerloch  
wurde vom östr. Landvogt Bernhard v. Wehingen an  
Konrad Zimerlin geliehen und ihm Hans von Lin-  
stetten der Alt als Träger gegeben. 1389. Ein Hans von  
Linstetten meldete sich an, wegen seines Veters, der in  
der Heidenschaft gestorben sei; niemand habe darauf  
ein besser Recht denn er. Ein Datum ist nicht angeben.

Konrad v. Witingen d. j. erhielt es an seiner Stelle am  
Montag nach Auffahrtstag (15. Mai) 1458. 1483, Freitag  
vor Bartholomaei (22. August) erhielt Friedrich von Wei-  
tingen das Lehen; Hans v. Weitingen erhielt das Dorf  
samt Vogtei und Gericht, dazu der Veste Wehrstein mit  
Zubehör für sich und seinen Bruder Hans Wilhelm als

*Offizier, Tambour und Soldaten  
vom Fürstlich Hohenzollernsch-Liechtensteinschen  
Leichten Bataillon  
Im Hintergrund die Zollernburg vor dem Wieder-  
aufbau*

Aus der Sammlung „Das Deutsche Bundesheer in  
charakteristischen Gruppen“, entworfen und ge-  
zeichnet in Verbindung mehrerer Künstler von H.  
A. Eckert in München, 1830 herausgegeben und  
verlegt von H. A. Eckert und Christian Weiß.  
Handkolorierter Schwarzweißdruck. Das Blatt  
wurde uns von der Hohenzollerischen Heimat-  
bücherei freundlichst zur Verfügung gestellt.

Das hohenzollerische Militär, dessen Uniformen  
hier wohl mit etwas Phantasie gezeichnet sind,  
hatte einreihigen Waffenrock und Hose aus dun-  
kelblauem Tuch mit roten Passepoils, roten Ach-  
selklappen, dunkelgrünen Kragen und Aufschlä-  
gen, über der Brust eine grüne Fang- oder Jäger-  
schnur, Mütze oder Tschako mit schwarz-weißer  
Kokarde, schwarzem Roßhaarschweif, weißer  
Schuppenkette und weißem Stern, Säbel und  
Patrontasche an über die Brust getragenen  
weißem Lederzeug. Die Offiziere hatten silberne  
Epauletts und Schleppsäbel.

(vergl. „Vom hohenzollerischen Militär“ von W.  
Sauter, Bunttes Blatt der „Hohenzollerischen Blät-  
ter“ vom 27. 11. 1937.)





Erbe seines Veters Hans am Montag nach Exaudi 1489 (1. Juni).

Am 8. Oktober 1516 ist es als heimgefallenes Lehen an Wilhelm Frh. zu Wolkenstein, Hans Vinsterwalder, Hans und Konrad den Kanzen verliehen. Weil der erstere sein Lehen nicht aufgesandt hat, erhält es Konrad Kanz für sich und seine Brüder Wolf und Hans am 4. August 1518.

Einzelne Güter in Imnau waren hohenbergisches Lehen, so der Hof, den Heinz Mülheim baut, der jährlich 12 Malter Roggen und 4 Mltr Haber Hai-gerlocher Meß gültet, 9 Sch. Hlr, 2 Fasnachtshennen, 4 Herbsthühner, 2 Gänse, 100 Eier, und aus dem Wüstgländ 3 Scheffel Roggen und ebensoviel Haber gibt, dann ein Gut, das Agnes von Mühleim hat, von dem aus dem Wüstgländ je 3 Sch. Roggen und Haber gehen; dann ein Zins von 4 Hlr 3 Sch aus einer Wiese, die ins vorgenannte Gut gehört. Weiterhin des Uebelackers Gut, das Klaus Pfeifer baut, das 4 Sch, 1 Fasnachtshuhn und 1 Herbsthuhn reicht; das alles ging durch Kauf von Friedrich Bierlinger und seiner Frau an Hamann Hock und Martin Kopp über; sie wurden von Gr. Rudolf v. Sulz als östr. Landvogt am Antonitag (17. Jan.) 1424 damit belehnt.

Die eine Hälfte kam durch Heirat der Agatha Höckin an deren Mann Hans Göz, Bürger zu Balingen, zugleich an deren Schwestern Dorothea, Ursula und Sofia Hock, dabei wurde der ganze Besitz aufgenommen. Die andere Hälfte des halben Besitzums befand sich im Besitz des Konrad Hock, Zinstag nach Conradi (2. Dez.) 1460.

Die andere Hälfte des halben Besitzums hat Martin Kopp von seinem Vater her, dazu gehören in der ersten Zelg 8½ J Acker, in der andern 11½, und in der dritten 10 Jauchert, 6 Mannsmahd Wiesen, die Halde am Trolspach, die Halden am Ramenstaig, die Hofstatt beim Galgbrunnen, ein Gütlein, das Wüstgländ genannt, das Werner und Blasi Haid zu Imnau innehaben, dazu gehören 70 J Acker und Egerten weniger ½, also 69½ J, dann 1 M Wiese an der Stigel am Erlinweg, die Halde Staig der Sumberg. St. Mauritii (22. Sept.) 1475.

Martin Kopp hat außerdem ein Recht am Hof, den Klaus Fischer baute, an seinen Schwager Hans Göz verkauft, dem es darauf am gleichen Tag 1478 geliehen wurde.

Hans Göz Sohn Hans\* wird am Erchtag nach Mariae Himmelfahrt 1483 neu belehnt.

Dietrich Hock erhält das Gut, das Klaus Fischer baut und die halbe Gült, wie sie oben genannt ist, am Erchtag nach Mariae Himmelfahrt (19. Aug.) 1483 geliehen.

Hans Göz erhält eine Erneuerung auf 1497, St. Antonientag (17. Jan.), das was ihm von Erz. Sigmund 1483 geliehen war, von K. Maximilian. Hans Göz der jüngere, also der Enkel des ersten, bekommt seine Hälfte am 9. August 1516 neu verliehen.

Die Hälfte des Dietrich Hock aber war heimgefallen und wurde am 28. April 1518 an Frh. Wilhelm von Wolkenstein, Hans Konrad dem Kanz und Hans Vinsterwal-

der bewilligt und nach einem Vergleich für Wolf Stimbler aufgesandt und diesem mit der Bedingung geliehen, daß er die verlorengegangenen Stücke wieder an den Hof ziehe. Hans Göz erhielt die Belehnung durch Ferdinand am 26. März 1533 erneuert; nach seinem Tod ist sein Sohn Stefan Göz Träger für sich und seine Geschwister Hans Caspar, Anna, Adelheid, Margaretha und Agatha zu einem, Heinrich Strohecker von Imnau zum andern Teil Besitzer, 26. Juni 1540.

Der Gözische und der Stroheckerische Teil wurde aufgesandt und sollten an einen Georg Eger geliehen werden; beide Teile aber werden nun an Stefan Göz geliehen unter dem 13. Mai 1569. 1576 zählt er nicht mehr unter die Lebenden, und für seine Kinder ist der Vormund Konrad Edelmann Träger, am 14. August 1576. Ebenso geschah es auf eine neue Berufung am 24. September 1597.

Jacob Edelmann und sein Bruder Konrad, sowie Georg Eger melden sich wieder für die Lehenschaft und bitten um Nachsicht für die Saumseligkeit des Konrad d. ä., am 8. Oktober 1629. Da es aber auf den Tod des Markgrafen Karl v. Burgau nicht neu erbeten worden war, wurde es als heimgefallen erklärt und damit der tirolische Kanzler Melchior Gruber zu belehnen beabsichtigt, 8. Mai 1626. Es scheint die Sache einen ziemlich umfangreichen Schriftwechsel ergeben zu haben.

Trotzdem aber finden wir schon unter dem 14. Juli 1629, daß Gruber das Lehen an Konrad, Sohn des Konrad Edelmann, und Martin Egger, des Hans Sohn käuflich abgetreten hat.

Leider hören damit auch die Aufzeichnungen auf. Hod-<sup>1</sup>lers Angaben sind danach zu ergänzen.

8. In Kaiseringen ist das halbe Schmidtsgut mit folgenden Stücken hohenbergisches Lehen: 2 J, die Sonnäcker, dazu zu Fronstetten 1½ J stoßen an Heintlin Pfisterers Acker, 2½ J ebendort, stoßen an die Straße (?) und 2 J Acker, wieder in Fronstetten hinter der Kirche, ½ J an des Lehenherrn Breitenacker, 1 J zu Kaiseringen, 2½ hinterm Bühel, 1½ J im Katzenloch, 1 J im Winterlinger Tal, ¼ J am Bühel. Dann auf dem Huffelberg 1 J Acker am Marktweg und 3 J Acker, auch auf des Herren Acker stoßend, und 2 J an des Herren Acker in dem Grund, und 2 J auf Gaisental, ½ J an der Kirche zu Kaiseringen, eine Wiese, genannt die Oberstetterin, ein Wiesblez am Bühel an der Uchtweid. Dann ein Garten an des Maiers Haus, den man den Huzler nennt, 2 Mannsmahd Wiesen in der Obinger Hardt und 3 M ebendort an Prizwangers Rain, 3 M uffen Grueb, und ungefähr 4 M, die an die Schwendin stoßen, 2 M an Stochenloch und Grainers Grub, ist Holz. Die andere Hälfte hat Heinrich Ruber von Ebingen zu Lehen inne, all dies hat Wernher Ruff als Träger aller Heiligen zu Kayseringen empfangen Freitag nach Augustini (28. August) 1461.

Erchtag nach Mariae Himmelfahrt (22. Aug.) hat Hans Rueff als Träger der Heiligen den Hof als Lehen erhalten 1483. Ebenso an St. Antonien Tag 1497 (17. 1.).

Der Hof, zu Kaiseringen an der Schmiehen gelegen, hat Dietrich Ruber für sich allein empfangen am Erchtag

\* Ein Joh. Göz aus Balingen, Dr. jur, ist bischöfl. Sekretär in Konstanz 1567. Freib. Diözes.-Archiv XXII. 149.



nach Mariae Himmelfahrt 1483 und Samstag nach Allerheiligen 1497. (4. Nov.)

9. Hierher gehören dann noch ein Gut, das *Sto ck h e r Gut zu R a n g e n d i n g e n*, ein Holz daselbst und der halbe Zehnte, den die Söhne des verstorbenen Wendel von Aw, Georg und Hans Arnold, und für den verstorbenen Hans v. Aw seine Söhne Hans Georg und Eitelhans in Gemeinschaft innehatten, dazu die Leute zu Hirrlingen mit samt den Leuten dort, die von dem Widhopf herkommen sind (an anderer Stelle Kupferer genannt)\* und die zwei Teile der Fischenz in der Starzel vom Bietenhauser Steg bis ans Wehr in Bieringen, die von ihrem Vetter Georg v. Aw an sie anerstorben sind, hat alles Wolf v. Aw als ihr Träger von König Ferdinand am 1. April 1533 als Lehen empfangen. Am 20. Nov. 1545 erhielt sie Georg v. Ow für sich und seinen Bruder Hans, da Hans Georg und Eitelhans mit Tod abgegangen waren und Wolf seine Lehenträgerei niedergelegt hatte. Nach Hans Arnolds Tod erhielt sie Georg allein unter dem 3. Mai 1569.

Georgs Söhne Volmar und Philipp empfangen das Lehen am 28. Juni 1576.

Am 3. Mai 1585 ist der Lehenträger Karl v. Ow, der das Lehen für Volmar und Philipp und Philipps Sohn Adam übernehmen sollte, vor Erstattung seiner Lehenspflicht gestorben, und an seine Stelle wird Adam Werner v. Themar für Adam als Träger ernannt. Dieser empfing das Lehen am 1. Februar 1599 neu; am 17. August 1604 aber hat nach dessen Tod Adam das Lehen selbst empfangen; die Erneuerung durch Markgr. Karl von Burgau erfolgte am 13. Oktober 1611. Nach dessen Tod aber finden wir für Adam einen neuen Träger in der Person des Hans Martin v. Werdnau am 15. Mai 1621.

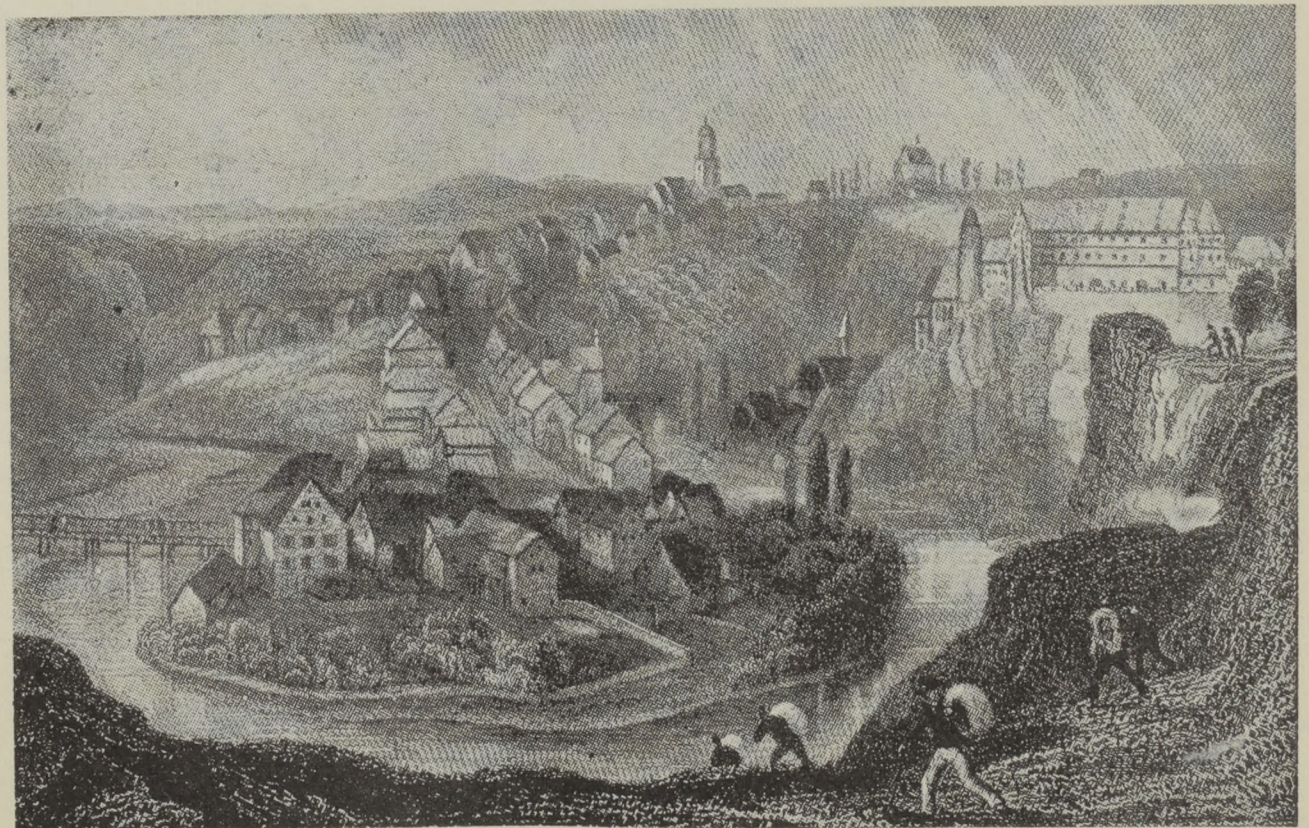
Johann Friedrich übernahm das Lehen nach dem Rücktritt Hans Martins v. Werdnau und dem Tod seines Va-

ters Adam zugleich für seinen Bruder Johann Baptista, 21. Nov. 1659. Briefwechsel wegen des Lehens werden für Februar—Juni 1665 erwähnt; eine Erneuerung geschah am 10. Juni 1667 für Johann Friedrich v. Ow. Nach dessen Tod wurden für seinen gleichnamigen Sohn am 15. 12. 1670 neue Lehenträger, nämlich Johann Rudolf Streitt zu Immendingen zu Vollmaringen und Maximilian Gottfried von Werdnau eingesetzt; seine Brüder Adam Maximilian waren in den Deutschen Orden, Johann Rudolf aber in den geistlichen Stand eingetreten; ihres Vaters Bruder Johann Baptista scheint durch denselben Lehenträger vertreten gewesen zu sein.

Unter dem 8. März 1706 finden wir Joachim Ignaz v. Rotenhan als Vormünder und Lehenträger für Johann Friedrichs Sohn Johann Markwart Alexander und Johann Baptists zwei Söhne Franz Josef und Ferdinand Karl. Als Joh. Markwart Alexander, der letzte der Hirrlinger Linie gestorben war, ging das Lehen auf Franz Josef für sich und seinen Bruder Ferdinand Karl von dem Wildhansischen Ast der Hirrlinger Linie über, 28. Juni 1710. Nach Franz Josef Tod war Ferdinand Karl der alleinige Inhaber, 11. April 1711. Diesem wird das Lehen nach dem Tod K. Josefs unter dem 8. März 1712 erneuert.

Das Lehen war nun dem Lehenhof heimgefallen und wurde dem Anton Ferdinand Grafen v. Attems für sich und seinen Sohn Christian August bzw. deren männlichen Nachkommen am 4. Juni 1732 verliehen. Nach dessen Tod kam es an Johann Baptist Graf v. Edling als dem nächsten Verwandten des letzten Inhabers Christian August v. Attems am 16. Januar 1742. Letzterer trat das Lehen nach Erreichung der Volljährigkeit selbst an und erhielt einen Lehenbrief mit dem Datum 4. Juli 1746.

\* Gemeint sind die Kupferschmiede, über die v. Ow das Patronat hatten. Davon rührt auch der in Hirrlingen häufige Name Kessler her.



Haigerloch

Nach einem Stahlstich aus „Wanderungen durch Schwaben“ von Gustav Schwab 1836 (vergl. „Haigerloch und Gustav Schwab“ von W. Baur, Bunttes Blatt der „Hohenzollerischen Blätter“ 13. 11. 1937)



## Kleine Mitteilungen

*Maßnahmen in Hechingen infolge des spanischen Erbfolgekrieges.*  
Am 19. Februar 1704: Demnach von hoher Kays. Generalität die ordre dahin Ergangen, das wegen bestehenden feindlichen Einfahl der bayr. Armee — die Kurfürsten von Bayern und Köln standen auf Seite Ludwig XIV. von Frankreich — ahn vnderschiedlichen orthen Linien sollen gezogen vnd mit hölzer die weeg verfellet werden, also hat man sich weegen unserer dahier erfordernten 32 Mann resolviert, solche der wacht nach täglichem Zunehmen vnd der Bezahlung halber sich mit denen Fleckhen Conform zu halten.

Am 15. 4. 1704: Wegen dem Schanzen aber hat man auch wegen dem taglohn des Tags einen handtarbeiter zu Lohn geschöpft, 15 xr, vnd einen Wagen mit 4 Stuckhen 1 fl. so alles an bevorstehenden 5 Steyern solle abgerechnet werden.

Am 16. Juni 1704: Denen Wachteren (Wächtern) uff der Zoller-Staig seyend täglich jedem verordnet vnd geschöpft worden 20 xr.

Im Juni 1711: Von den Dreissig Mann Schanzern zu der „Mittler Linie auf dem Schwartwaldt“, die der Fürst zu stellen hatte, traf es auf die Stadt Hechingen 3 Mann. (Stadtgerichtsprotokolle.)

M. Sch.

*Großbritannische Rekruten* unter Hauptmann v. Gratarol waren in Hechingen vom 11. 10. bis 4. 11. 1781 einquartiert. An Quartiergeld erhielt die Stadt 130 fl 57 x. (Soldatenhandel!) M. Sch.

*Städtische Kegelbahnen.* Daß die Stadt Hechingen zwei eigene Kegelbahnen besaß, dürfte kaum bekannt sein! Dieselben wurden auf mehrere Jahre an einen Bürger verpachtet, dem wohl die Aufsicht und Obsorge für die Bahn und ihre Einrichtung anvertraut war und der seinerseits das Spielgeld einzog. Die eine Bahn lag vor dem Oberen Thor, an dem Weg nach Stetten, etwa in der Nähe des heutigen Gerichtsgebäudes, auf der Flur „Kugelbahn“. Die zweite war unfern des Pfründe-Hospitals errichtet, dort wo sich einst der Lustgarten, das Schießhaus und der Rennplan erstreckte. Der Weg dorthin führte von der Oberstadt durch das „Kegeltörle“ den „Kegeltorweg“ hinab. Für das Jahr 1768 schreiben die Stadtgerichtsprotokolle: Melchior Wallishäuser, Burger und Dreher dahier, seyend die 2 Kugelbahn auf der gemeinen Statt allmand Beym Spithall und vorm Oberen Thor in der Stettenergaß verlyhen, woraus Er auf 3 Jahr jährlich 2 fl, zusammen also 6 fl zu bezahlen versprochen und auf Michaelis 1768 erstmahlen. M. Sch.

## Besprechungen

*Dieckmann, A.: Schneeklemmen. Eine klimatologische Untersuchung im württ. Stationsnetz (Oehringen, Rau, 1936, 8<sup>o</sup>, 79 S., Tab., Ktn., 2,50 RM).*

Unter „Schneeklemmen“ versteht die Meteorologie solche Zeitabschnitte, „in denen die Schneedecke im Laufe der Schneeperiode zwischen dem Auftreten der ersten und letzten Schneedecke entweder merklich oder ganz vorübergehend verschwindet“. Dieses Einbrechen der Schneedecke soll in seinem Auftreten und in den Ursachen seiner Entstehung in Württemberg untersucht werden, wobei mehr auf die allgemeinen, systematischen Gesichtspunkte als auf die Oertlichkeiten Wert gelegt ist. Da das benützte Stationsnetz Hohenzollern umklammert und die Untersuchung an sich schon sehr weiträumig sein muß, gelten ihre Ergebnisse auch für uns. Wichtig ist besonders der Beweis, daß unsere Schneeklemmen auf die gehäuften Zufuhr subtropisch-maritimer feuchter und warmer Luft zurückzuführen seien.

Dr. Senn.

*Seismische Berichte der Württemb. Erdbebenwarten. Jg. 1935.* Bearbeitet von Dr. W. Hiller (Stgt., 1936, 4<sup>o</sup>, III + 63 + 23 S., 9 Abb.).

Auch dieses Heft bringt wieder die wichtigsten Beiträge zur hohen-

zollerischen Erdbebenkunde. Vor allem ist es das große oberschwäbische Beben vom 27. VI. 1935 mit seinem Nachbebenschwarm bis in den Oktober hinein, das Hiller an der Hand von nicht weniger als 51 verschiedenen Stationsseismogrammen bearbeitet hat. Das Epizentrum wurde bei Herbertingen in 20—30 km Tiefe ermittelt. Als Ursache der Druck alpiner Falten gegen die Schollen des Vorlandes, die verschoben wurden. Der Gebäudeschaden des Bebens betrug etwa 7—800 000 RM. Hohenzollern war von dem Beben stark betroffen. Weniger von dem des 30. XII. 35, das seinen Herd bei der Hornisgrinde hatte und auch tektonischer Art war. — In Betrieb befinden sich die Warten in Stuttgart, Ravensburg und Meßstetten. die Hohenzollern vorzüglich zu bearbeiten gestatten. Eine Erdbebenkunde unseres Gebietes ist im Rahmen unserer beabsichtigten „Landeskunde“ vorgesehen.

Dr. Senn.

*v. Matthey, W. und Schahl, A.: Die Kunstdenkmäler des Kreises Tettang (Stgt., Deutsche Verlags-Anstalt, 1937, 8<sup>o</sup>, 222 S., 37 Abb., 50 T., 1 Kte., 10 RM).*

Mit aner kennenswerter Geschwindigkeit schreitet die Kunstdenkmäler-Inventarisierung Württembergs fort und fast jedes zweite Jahr erscheint einer dieser schönen, meist schon sehnsüchtig erwarteten Bände. Der vorliegende ist der erste, der nach den bekannten neuen Richtlinien geschaffen wurde, die die Kunstdenkmäleraufnahme im Reiche einheitlich gestalten sollten. Der Unterschied ist gering, das Format etwas kleiner und die Rasterdrucke sind in einen besonderen Tafelteil verlegt. Die Vor- und Frühgeschichte ist wie früher nicht mitbehandelt. Eine Einführung gibt einen kurzen geographischen, siedlungsgeschichtlichen und kunsthistorischen Ueberblick und nach einer kleinen Bibliographie werden nun die einzelnen Orte nach festem Schema, ortsgeschichtliche Bemerkungen voran, abgehandelt. Gute Register erschließen das Werk, die Abbildungen sind vortrefflich. Daß es sich um eine vorzügliche Leistung handelt, ist bei einem württ. Kunstinventar nicht notwendig hervorzuheben. Zu Hohenzollern ergeben sich einige personale Beziehungen.

Dr. Senn.

*Karl von Seeger: „Zweitausend Jahre schwäbisches Soldatentum“.* Leinen. Reichsmark 5,80. Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart.

Mit diesem Buch, das ein Volksbuch für die schwäbische Familie sein will, hat der Verfasser eine Dankeschuld gegenüber dem schwäbischen Soldatentum erfüllt. In flüssiger Sprache wird ein sehr anschauliches Bild von der Entwicklung des schwäbischen Heerwesens gegeben. Wir sehen die Schwaben-Alemannen mit ihrer sprichwörtlich gewordenen Tapferkeit als gefürchtete Gegner im Kampfe mit den Legionen Cäsars und der römischen Kaiser. Mit Stolz kann von dem Recht der Schwaben auf den „Vorstreit“ und auf die Reichssturmflagge berichtet werden und von dem rühmlichen Anteil der schwäbischen Regimenter an den Türkenkriegen. Die düstere Tragik des schmählich verkauften Kapregiments fehlt nicht, und auch nicht die Vernichtung fast der gesamten württembergischen Armee im russischen Feldzug Napoleons. Ueber den Krieg von 1870/71 ist die württembergische Heeresgeschichte bis zum Weltkrieg fortgeführt, wobei das inhaltsschwere Wort Ludendorffs über den Kampfwert der deutschen Divisionen hervorgehoben zu werden verdient: „Württemberg allein hatte nur gute“. Beim Lesen der fleißigen, mit vielen guten Bildern und Uniformtafeln vorzüglich ausgestatteten Arbeit müssen wir nur bedauern, daß die schwäbische Soldatengeschichte gleich zu Beginn unversehens zur württembergischen Heeresgeschichte wird und die Vielfalt des Heerwesens im schwäbischen Kreis nur flüchtig gestreift wird. Auch hätten unter den aus Schwaben stammenden Heerführern neben den württembergischen Herzögen auch die verschiedenen hervorragenden Truppenführer aus dem süddeutschen Hohenzollernhause einen Platz verdient. Im übrigen aber macht das wertvolle Buch beim Lesen viel Freude und verdient weiteste Verbreitung im schwäbischen Volk.

W. S.

Herausgegeben mit Unterstützung des Vereins für Geschichte, Kultur- und Landeskunde Hohenzollerns.  
Verlag und Druck Holzinger & Co, Hechingen, Schloßplatz 6, Erscheinungsort Hechingen, monatlich eine Nummer.  
Verantwortlich Walter Sauter, Hechingen. Nachdruck der Originalartikel verboten.

Preis im Jahr RM 2,50 zuzüglich 30 Rpf Versandkosten, zahlbar an Verlag Holzinger & Co, Postscheck 821 Stuttgart.